

ist dem Apparate ein mit einem Röhrchen versehener Ball beigegeben, der in mit Schwefeläther oder Chloroform zu tränkender Watte gefüllt ist und durch das Röhrchen mit dem Stempel *b* verbunden dazu dient, das gefangene Insekt durch Einblasen des Aethers ebenfalls zu tödten.

Ist bei längerem Gebrauch die Glasröhre *c* sammt dem Glimmerblättchen *d* trüb und schmutzig geworden, so wird letzteres mittelst eines in Wasser getauchten Tuschpinsels gewaschen und die Röhre *c* gut ausgespült.

L. R.

Kleinere Mittheilungen.

Zum Bienen- und Fliegenfang. In des verstorbenen Prof. Herm. Müller Abhandlung „Versuche über die Farbenliebhabelei der Honigbiene“ (Kosmos 6. Jahrg. 1882 p. 273) findet sich folgende Stelle: „Trug ich eine Biene in einem über sie gestülpten und dann unten zugehaltenen Glase zum Brett (auf welchem sich Platten mit Honig befanden) und stülpte dann das Glas über eine der mit Honig versehenen Glasplatten, so flog die Biene nur immer im Glase in die Höhe und suchte oben, wo die Sonne hineinschien, durch das Glas herauszukommen, ohne jemals von dem unter ihr befindlichen Honig zu nehmen. Wenn ich meinen Hut darüberstülpte, so flog sie, sobald ich ihn an einer Stelle etwas lüftete, um zuzusehen, was sie machte, nach der Stelle, wo das Licht hineindrang, hin, immer nur darauf bedacht, nach dem Hellen fliegend, die Freiheit wieder zu gewinnen, viel zu sehr beunruhigt, um sich an den Honig zu setzen. Alle Wiederholungen dieser Versuche ergaben dasselbe Resultat. Ich konnte das Glas, unter welchem die Biene sich befand, ein gewöhnliches Trinkglas, mit nach unten gekehrter Oeffnung durch den ganzen Garten tragen, ohne dass die Biene, die immer nach oben der grössten Helligkeit zuflog, herauskam.“

Diese Eigenschaft der Hymenopteren und Dipteren hielt ich für so allgemein bekannt, dass mich ihr Hervorheben durch einen so langjährig Beobachter dieser beiden Insektenordnungen in Erstaunen setzte. Ich habe sie schon seit Jahren als ein bequemes Mittel zum Fange benutzt, und die von mir angewandte Manipulation auch bei entomologischen Freunden gesehen. Hat man nämlich eine Biene oder Fliege mit dem Netz gefangen und will sie bequem in die Fangflasche bringen, so braucht man nur das Netz an dem unteren Theile so zu halten, dass die Oeffnung nach unten gerichtet ist. Die Biene strebt nun nach oben, nach dem verengten Theile des Halses; indem man mit der Fangflasche von unten kommt, kann man sie leicht zwischen das Zeug und die Mündung



Katter, Friedrich. 1884. "Kleinere Mittheilungen." *Entomologische Nachrichten* 10, 56–57.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/39845>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/239076>

Holding Institution

Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by

Smithsonian

Copyright & Reuse

Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.